Rede

zur

Stiftungsfeier

des

Königlichen

medicinisch-chirurgischen

Friedrich-Wilhelms-Instituts

am 2ten August 1844

gehalten

von

Dr. J. C. Jüngken,

Königl. Geheimen Medicinal-Rathe, ordentl. ö. Professor der Chirurgie und Augenheilkunde an der Königl. Friedrich-Wilhelms-Universität und der Königl. med.-chir. Akademie für das Militair, Direktor der Kliniken für Chirurgie und für Augenheilkunde im Königl. Charité-Krankenhause.

Berlin, gedruckt bei den Gebr. Unger.

Je höher der Culturzustand einer Nation steht, um desto mehr steigt nicht sowohl die Bedeutung des Lebens, als vielmehr der Werth der Gesundheit. Hoch civilisirte Staaten bewegen sich in so mächtigem Umschwunge, dass der Einzelne, es müsste denn seine Erscheinung zu den bedeutendsten gehören, beim Abtreten vom Schauplatze bald vergessen und schnell wieder ersetzt wird, und glücklich darf der sich preisen, dem ein kleiner Kreis von enger verbundenen und befreundeten Personen auch über das Diesseits hinaus ein ehrendes und liebevolles Andenken bewahrt. Aber je leichter und schneller in dem geschäftigen Wogen des Lebens die Erscheinungen wechseln und schwinden, um so fühlbarer und empfindlicher wird für diejenigen der Stillstand, welche durch Krankheit in der Verfolgung ihres Berufes eine Störung oder Hemmniss erleiden, und der Gipfel des Unglücks ist erreicht, wenn gar eine Blindheit die rüstige Thatkraft lähmt und vielleicht in der Blüthe des Lebens den kühnen Wanderer zur Maschine herabsetzt. Einsam und verlassen, auf fremde Hilfe angewiesen, steht er inmitten eines reichen geschäftigen Lebens da, den

Blick in dunkle Nacht versunken, sich selbst, den Seinigen und dem Staate zur Last. In einer Zeit, wo sich die kühnsten Ideen verwirklichen, wo wir auf Eisenbahnen fliegen, wo sich entfernte Welttheile durch die Kraft des Dampfes verbinden und die Grenzen der Länder aufhören, wo jeder neue Tag auch neue Zeugnisse schöpferischer Werkthätigkeit liefert, da steigt der Werth eines ungetrübten klaren Blickes, und doppelt ist der Unglückliche zu beklagen, der, des Lichtes beraubt, zurückbleibt, gleichsam als sollte er das Geschick beweinen, von allen diesen Wundern nichts wahrnehmen zu können. Bei einer solchen Bedeutung des Gesichtes darf ich wohl auf die Nachsicht einer hochverehrten Versammlung rechnen, wenn ich mir erlaube, dieselbe an dem heutigen festlichen Tage auf einige Augenblicke in das Gebiet desjenigen Zweiges der Heilkunde zu führen, welcher das zarteste und edelste Organ des Körpers, ich meine das Auge, vorzugsweise zum Gegenstande seiner Forschung und Pflege hat.

Die Augenheilkunde, eine Tochter des Instinkts aus dem Naturtriebe der Selbsterhaltung hervorgegangen, hatte das Unglück, länger als jeder andere Zweig der Heilkunde auf der ersten Stufe der Bildung zurückzubleiben, und sich Jahrhunderte hindurch in den beengten Grenzen einer rohen Empirie zu bewegen, welcher lange der sichere Boden sorgfältiger anatomischer und physiologischer Untersuchung entging. Man betrachtete die Krankheiten des Auges als ganz eigenthümliche, nur an diesem Organ vorkommende Zustände und suchte sie gröfstentheils durch directe Anwendung von Arznei-

stoffen, bei denen man selbst auf die heterogensten Dinge verfiel, zu heilen. So darf man sich nicht wundern, wenn George Bartisch *), ein berühmter Augenarzt des 16ten Jahrhunderts, in den Wässern und Tincturen, welche er auf die kranken Augen anwandte, nebst der Aqua Euphrasiae den Schwalbendreck und das Mutterkorn gebrauchte. Der Augenarzt damaliger Zeit war fertig, wenn er mit einer Sammlung von erprobten Receptformeln auch noch das Geschick verband, die Staarnadel zu führen, und nicht selten ging der Staarstecher mit dem Stein- und Bruchschneider Hand in Hand, wovon uns, unter einer grofsen Zahl ähnlicher Schriften, Widenmann's Trinum perfectum oder „neuer curiöser und ausführlicher Bericht, Stein und Brüche zu schneiden, wie auch Staaren zu stechen", den Belag giebt.

Erst von derjenigen Periode, wo sorgfältigere anatomische Untersuchungen einen sicheren Weg der Forschung bahnten, wo die anatomischen Schriften eines Zinn, eines Sömmerring über das Auge erschienen, datirt sich eine sorgfältigere Cultur der Krankheiten desselben. Männer, wie Richter, Scarpa, Joh. Adam Schmidt, Beer, Himly regten eine wissenschaftliche Bearbeitung dieses wichtigen Theiles der Heilkunde an; sorgfältige Untersuchungen einzelner Krankheitsformen wurden veranlasst; der grosse Ballast von Arzneimitteln, denen das kranke

*) George Bartisch von Königsbrück; *ΟΦΘΑΛΜΟΔΟΥΛΕΙΑ*, das ist Augendienst. Newer vnd wolgegründter Bericht von vrsachen vnd erkentnüs aller Gebrechen, Schäden vnd Mängel der Augen vnd des Gesichtes; im Jahre 1583.

Auge unterlag, ward beseitigt; man begann die Grundsätze für die Therapie in Einklang mit denen für die Behandlung der übrigen Krankheiten des Körpers zu bringen, und die Augenheilkunde nahm eine wissenschaftliche Gestalt an. Wie schwer es übrigens ward, die alten beengenden Fesseln eines empirischen Formenwesens abzustreifen, geht unter andern aus dem Umstande hervor, dass noch im Jahre 1817 ein berühmter und verdienstvoller Lehrer der Chirurgie und Augenheilkunde etwas Erspriessliches geleistet zu haben glaubte, als er eine Sammlung von Recepten unter dem Titel „Repertorium augenärztlicher Heilformeln" herausgab.

Die heutige Zeit, welche das Studium der Heilkunde in seiner Totalität erfasst, Specialitäten nur in sofern zulässt, als sie mit Hinblick auf das allgemeine Ganze der Heilkunde cultivirt werden, und welche in dem scheinbar Mannigfaltigen die wesentliche Einheit erkennt, erblickt in der Augenheilkunde nur eine Wiederholung derselben Krankheitsformen, welche an den übrigen Theilen des Körpers in entsprechenden Organen und Gebilden, und oft unter ganz gleichen Erscheinungen, vorkommen. Es sind die Krankheiten, welche in den sonstigen Regionen des Körpers das äussere Hautsystem, die Schleimhäute, die fibrösen und serösen Gebilde, die Empfindungs- und Bewegungsnerven, die arteriösen und venösen Gefässe, das Drüsensystem, den Zellstoff u. s. w., Gebilde, aus denen das Auge construirt ist, zu ihrem Substrate wählen und in demselben zum Theil unter eben den Erscheinungen auftreten, unter denen sie am übrigen Körper beobachtet werden. Ja es gewährt das

Auge vermöge seiner höhern Organisation ein vollendeteres Bild dieser Krankheiten, und vermöge der Durchsichtigkeit eines Theiles seiner Gewebe noch ausserdem den grossen Vortheil, dass sie von dem ersten leisen Auftreten an bis zu ihrem Verlaufe und ihren Ausgängen sich dem Blicke des Arztes darstellen, während die Mehrzahl der übrigen Krankheiten des Körpers erst aus den Störungen zu erkennen ist, welche sie in der Function des Ganzen oder seiner Theile hervorrufen.

So bietet die Conjunctiva des menschlichen Auges die ganze Reihe von Krankheitsformen dar, welche an anderen Schleimhäuten des Körpers beobachtet werden, von der Entzündung und den Schleimflüssen an bis zur Ulceration und den mannigfachsten Afterbildungen. Es sind die Schleimflüsse dieser Haut, einmal bis zu einer gewissen Höhe entwickelt und veraltet, nicht minder hartnäckig und selbst unheilbar, als die veralteten Schleimflüsse der Scheide und Harnröhre.

Die Iris, diese schöne Haut, die wir bei der zarten Blondine im lieblichsten Azurblau, bei der feurigen Brünette im glänzenden Dunkelbraun erblicken, mit ihrem feinen Ueberzuge, der Descemet'schen Haut, zeigt uns dieselben Krankheiten, welche an den Lungen und ihrer häutigen Umkleidung, der Pleura, vorkommen, wie: die Entzündung des Lungenfelles und Lungenparenchyms, die verschiedenen Formen der Vereiterung und Abscessbildung, die Tuberculosis und Hepatisation, die Congestion, Extravasation und Gefässausdehnung, die Verwachsung und Lähmung, und diese Krankheitsformen fast unter ganz gleichen Erscheinungen und aus ähn-

lichen Ursachen, aus denen sie an den Organen des Athmens zu entstehen pflegen.

Auf ähnliche Weise finden wir auch die Krankheiten der Harnorgane, welche letztere in dem System der Thränenorgane vollständig repräsentirt erscheinen, im Auge wieder. Die Krankheiten der Thränendrüsen sind übereinstimmend mit denen der Nieren, und selbst die Steinkrankheit der letzteren kommt auch in den ersteren vor. Die mannigfachen Leiden des Thränensackes sind dieselben, wie die der Harnblase, und entspringen aus übereinstimmenden Ursachen, sowie die Störungen des Nasenkanales denen der Harnröhre, selbst bis auf die verschiedenen Arten der Stricturen, gleichkommen.

Was die Leber und das Pfortadersystem für den Gesammtorganismus, das ist die an venösen Gefässen reiche Chorioidea für den Organismus des Auges, und wenn die alten Aerzte von der Pfortader zu sagen pflegten: „Vena portarum, porta malorum", so dürfte dieser Ausspruch in gleicher Weise auch auf die Aderhaut mit Bezug auf das individuelle Leben des Auges als Sehorgan anzuwenden sein; sie ist für dasselbe ein Quell von mannigfachen wichtigen, zum Theil selbst unheilbaren Leiden, und spielt bei der ganzen Klasse der Trübungen der Linse, so wie des Glaskörpers und den daraus entspringenden Störungen des Sehvermögens eine äusserst wichtige Rolle; oft sehen wir diese Krankheiten da sich entwickeln, wo die Aderhaut als Secretionsorgan zu fungiren nachlässt und die Ausscheidung des schwarzen Pigments nicht in hinreichender Menge von Statten geht, gleichwie viele wichtige Störungen in den edel-

sten Organen des Körpers aus einer verminderten Secretion der Leber und aus gestörter Function des Pfortadersystems hervorgehen.

Auch jene grosse Klasse von Krankheiten, welche das Gehirn und Rückenmark mit ihren häutigen Umkleidungen zum Sitze haben, wiederholt sich im Nervensysteme des Auges, und der schwarze Staar, die Amaurosis, dieser Schrecken für Laien und Aerzte, Jahrhunderte hindurch als eine einzelne Krankheitsform betrachtet, umfasst ein ganzes Feld der verschiedenartigsten krankhaften Zustände des Auges, welche nicht selten in secundären, bisweilen selbst in Reflexleiden, vom Gehirn und Rückenmark ausgehend, begründet sind.

Sogar der graue Staar, die Cataracta, ist keine dem Auge ausschliesslich angehörige Krankheitsform, vielmehr ein den Verhärtungen des Körpers ganz analoger pathologischer Zustand, der sich, wie diese, entweder durch Verschrumpfung oder durch Ablagerung oder entzündliche Ausscheidung herausbildet, und aus Ursachen entspringt, welche jenen zum Grunde zu liegen pflegen.

Bei dieser Uebereinstimmung in dem Wesen und der Natur der Krankheiten des Auges mit denen des übrigen Körpers sind auch die Grundsätze für die Behandlung der letzteren im Einklange mit denen der ersteren, und nur da, wo dieses der Fall ist, sehen wir ein rationelles und erfolgreiches Heilverfahren begründet. Es sind demnach die Krankheiten der Conjunctiva auf gleiche Weise, wie die der übrigen Schleimhäute; die Krankheiten der Regenbogenhaut, wie die der Lungen und des Lungenfelles; die Krankheiten der Thränenorgane, wie die

der Harnorgane; die Krankheiten der Chorioidea, wie die der Leber und des Pfortadersystems und umgekehrt zu behandeln, soll ihre Kur mit Erfolg unternommen werden.

Für keinen Arzt ist die Verpflichtung grösser und dringender, das Studium der Heilkunde und ihrer einzelnen Doctrinen, besonders dasjenige der Augenheilkunde, in dem obigen Sinne und Geiste zu cultiviren, als grade für denjenigen, welcher bestimmt ist, die Functionen eines Militairarztes zu üben, denn ihm soll das physische Wohl der Blüthe des Vaterlandes anvertraut werden, derjenigen jungen Männer nämlich, welche sich dem Dienste der Vertheidigung desselben hingeben. Wem schlägt nicht mit patriotischem Hochgefühl das Herz beim Anblick der schönen jungen Mannschaften, dem Schoofse unserer Familien entsprungen, welche die Reihen der Krieger bilden, zumal bei der Erinnerung an frühere Zeiten? Wer erblickt nicht in unserer heutigen Militairorganisation die grofse Bildungsschule des Volkes, deren mächtiger Hebel mit überraschender Schnelligkeit einen höhern Culturzustand selbst in den unteren Klassen der Gesellschaft hervorgerufen, und wer fühlt sich nicht zum wärmsten Danke und zu der aufrichtigsten Verehrung gegen diejenigen Männer hingezogen, welche mit weiser Fürsorge und väterlicher Umsicht solchen Segen im Vaterlande verbreitet und rastlos zu fördern bemüht sind? Bei diesem Stande der Dinge lastet aber auch mit ihrer ganzen Schwere die Verpflichtung auf dem Arzte, welchem die Sorge um das Wohl der Truppen anvertraut ist, ihnen nächst der Gesundheit vor allem die Integrität desjenigen Organes zu be-

wahren, welches für den gebildeten Menschen die höchste Bedeutung hat. Wie gross auch die Hingebung des Kriegers sein mag, selbst der Muthigste erbebt bei dem Gedanken, im Dienste des Vaterlandes zu erblinden und in der Fülle des Lebens zu ewiger Finsterniss verurtheilt zu sein.

Augenkrankheiten sind zu allen Zeiten in den Armeen vorgekommen, niemals aber so häufig, so hartnäckig und bösartig wie jetzt, so wie denn überhaupt ihr epidemisches Auftreten unter den Truppen erst der neuern Geschichte angehört. Den Schlachten gleich, haben sie die Armeen decimirt, und noch jetzt erblicken wir von den unglücklichen Opfern einige aus der Zeit des denkwürdigen Befreiungskrieges, des Augenlichtes beraubt, unter uns wandelnd. Ich will Ihre Geduld nicht ermüden, indem ich Ihnen von den Trauerscenen spreche, welche die Erinnerung an jene ruhmwürdigen Jahre trüben; in der hochverehrten Versammlung sind Viele anwesend, unter deren Augen sie sich zutrugen, und Viele, deren einsichtsvolles Wirken dieser Geissel der Armeen Grenzen setzte und Hunderten von Erkrankten das edelste Gut, das Gesicht, errettete.

Der ehrwürdige Larrey berichtet in seinen Memoiren, dass nach Napoleon's Rückkehr aus Aegypten eine ganze Fregatte mit erblindeten französischen Kriegern nach Frankreich zurückgeschickt wurde, derer nicht zu gedenken, welche mit dem Verluste des Augenlichtes zugleich den Untergang in jenem Lande fanden.

In Belgien belief sich nach amtlichen Berichten die Zahl der Militairs, welche seit der neuern Gestaltung

der dortigen Zustände bis zum Jahre 1834 in Folge einer in der dortigen Armee herrschenden Augenepidemie erblindet waren, auf 4000, und derjenigen, welche ein Auge verloren hatten, auf 10,000 Personen, lauter junge Männer und Söhne des Landes *).

Nach einer amtlichen Mittheilung des Leibarztes des Fürsten von Warschau, des Dr. Tschetirkin, in einer Schrift „über die Augenkrankheit, welche in der Kaiserl. Russ. activen Armee herrscht, Kalisch 1835, S. 3, betrug im Jahre 1834 die Summe sämmtlicher Augenkranken in den Kaiserl. Russ. activen Armeen 8000.

Bei aller Aufmerksamkeit, welche Seitens der höheren militairärztlichen Beamten unserer Armee diesem wichtigen Theile der Heilpflege gewidmet wurde, bei den zweckmässigsten und umsichtigsten Maassregeln, welche von der obern Verwaltung zum Schutze der Truppen ergriffen und durchgeführt wurden, bei der einsichtsvollsten und entsprechendsten Behandlung und der grössten Hingebung des ärztlichen Persouales, konnte selbst bis auf die neuesten Zeiten das häufigere Vorkommen von Augenkrankheiten bei unsern Truppen — an einzelnen Orten und zu verschiedenen Zeiten sogar mit epidemischem Charakter, wobei auch Fälle mit beklagenswerthem Ausgange auftraten, — nicht verhiudert werden, und ich befürchte, dass sie nie ganz zu vermeiden sein werden, ja dass im Falle das Schicksal über unser theures Vaterland von Neuem die Geissel des Krieges ver-

*) Jüngken, über die Augenkrankheit, welche in der belgischen Armee herrscht. Berlin 1834. S. 3.

hängen sollte, die Augenkrankheiten auch abermals eine traurige Bedeutung für unsere Armeen erlangen möchten.

Es sei mir gestattet, hochverehrte Anwesende, Ihre Aufmerksamkeit für einige Augenblicke zu einer nähern Betrachtung und Würdigung der Natur und Ursachen sowohl derjenigen Augenkrankheiten in Anspruch nehmen zu dürfen, welche mit epidemischem Charakter während der letzten Feldzüge unheilbringend unsere Krieger heimsuchten, als auch derjenigen, welche selbst noch in unseren Tagen unter den Truppen vorkommen. Hierbei darf man aber die Krankheit nicht blos als eine dem Militair vorzugsweise eigenthümliche betrachten, sondern man mufs sie im Zusammenhange mit der grofsen Menge von verwandten und gleichen Formen von Augenkrankheiten und ihren ursächlichen Verhältnissen würdigen, welche so zahlreich auch im Bürgerstande vorkommen, mit einem Worte, man mufs die ganze Sippe der Augenkrankheiten in pathologischer und pathogenetischer Beziehung im Auge haben, von welcher die Krankheit des Kriegers nur als ein einzelnes Glied erscheint.

Die Augenkrankheiten in der Armee, welche vorzugsweise die Aufmerksamkeit der Aerzte in Anspruch nahmen, traten als Schleimhautleiden der Augen auf, vom leichten Catarrhe der Conjunctiva an bis zur lebhaften catarrhalisch-rheumatischen Entzündung und dem heftigern Grade des Schleimflusses, von vielen Aerzten mit dem Namen der ägyptischen Augenentzündung bezeichnet *).

*) Und dies nicht mit Unrecht, da Augenkrankheiten der Art in Aegypten stationär sind. Man bedient sich jener Bezeichnung

Der Umstand, dass in den Europäischen Heeren das erste Auftreten von Augenkrankheiten mit einem epidemischen Charakter auf die Expedition folgte, welche die französische Armee unter Napoleon in Aegypten gemacht hatte, dass ferner die Erscheinungen, welche die Krankheit in Europa darbot, mit denen der an französischen und englischen Truppen in Aegypten beobachteten Erkrankungen übereinstimmten, endlich die contagiöse Natur, welche sich unter gewissen Bedingungen unverkennbar bei der Krankheit manifestirte, gaben bei dem Ueberraschenden und Fremdartigen des ganzen Ereignisses Veranlassung, dass Anfangs sich bei der Mehrzahl der Aerzte die Ansicht bildete, als sei das Augenübel durch ein aus Aegypten verschlepptes Contagium in den europäischen Heeren hervorgerufen und weiter verbreitet, auf diese Weise auch in die Reihen unserer Truppen gekommen, selbst bis auf spätere Zeiten unter ihnen erhalten, und von den Truppen sogar auf die Bewohner des Landes übergegangen; eine Ansicht, welcher, durch Omodei's Geschichte der Augenkrankheit*) verleitet, namhafte Celebritäten des ärztlichen Standes huldigten.

---

mit eben dem Rechte, mit welchem man von einer orientalischen Lepra und von einer asiatischen Cholera spricht, und sie ist wenigstens besser gewählt, als der von mehreren Aerzten beliebte Name der contagiösen Augenentzündung, in so fern nämlich damit eine besondere Species bezeichnet werden soll, weil alle Schleimflüsse der Augen, welcher Natur sie auch sein mögen und aus welchen Ursachen entstanden, ja selbst schon die Catarrhe derselben, auf einer gewissen Höhe der Krankheit und bei einer gewissen Beschaffenheit des Secrets, in gleichem Grade ansteckend sind.

*) A. Omodei, cenni sull' ottalmia contagiosa d'Egitto e sulla propagazione in Italia. Milano 1816.

Dagegen erhoben sich jedoch auch Stimmen, zum Theil selbst aus der Reihe unserer vaterländischen Medicinalpersonen, welche, das Irrthümliche jener Ansicht bekämpfend, die Erscheinung dieser Krankheit aus örtlichen Ursachen herleiteten. An ihrer Spitze erblicken wir den berühmten Larrey.

In unserer Armee reiht sich das Erscheinen heftig zerstörender Augenepidemieen an eine Constellation wichtiger Ereignisse, wohl geeignet, einen neuen Krankheitsgenius hervorzurufen, und selbst bekannte Krankheitsformen in früher nie gesehener Heftigkeit auftreten zu lassen. Ein mächtiger politischer Umschwung, der fast alle bestehenden Verhältnisse umzustürzen drohte und Europa heftig erschütterte, tiefes Versinken unter entmuthigendem Druck und überall namenloses Drangsal; hierauf die gewaltigste Aufregung bis zum höchsten exaltirten Aufschwung, der das gesammte Vaterland wie ein elektrischer Funken durchzuckte, die Entwickelung der äussersten physischen und moralischen Spannkraft zur Entfesselung des erniedrigten Vaterlandes, dies war der Cyclus von Ereignissen, welche sich fast gleichzeitig in allen europäischen Staaten, vorzugsweise aber in unserm Vaterlande, bemerkbar machten und jenen denkwürdigen Befreiungskrieg herbeiführten. Ein solcher Zustand höchster Aufregung und physischer Kraftäusserung in den Massen konnte wohl nicht verfehlen, bei ihnen auch einen grössern Blutandrang nach dem Centralorgane des geistigen Lebens und eine grössere Reizbarkeit der Sinnorgane zur Folge zu haben, die folglich auch eine grössere Geneigtheit zur Erkrankung dieser Theile bedingte.

Zu diesen wichtigen Momenten gesellten sich wesentliche Veränderungen in der Haltung der Truppen, wie in der Art der Kriegführung. Die Massen bewegten sich mit einer bis dahin nicht erhörten Schnelligkeit, bei gänzlicher Zurücklassung aller früher gebräuchlichen Schutzmittel; nach den erschöpfendsten Anstrengungen des Tages brachte der Soldat die Nacht unter freiem Himmel zu, den heftigsten Insulten der Witterung, selbst in der rauhern Jahreszeit, preisgegeben. Hierbei alle die Schädlichkeiten, denen der Krieger im Felde durch Mangel an Pflege, Reinlichkeit, Nahrung, durch Entbehrung oft der nöthwendigsten Bedürfnisse, im Wechsel mit Uebermaass im Genusse, ausgesetzt ist. Dies musste, zumal bei gröfstentheils jungen, des Dienstes und der Anstrengung ungewohnten, mitunter nicht einmal hinreichend bekleideten Truppen, grofse Nachtheile für die Gesundheit einer nicht unbedeutenden Menge derselben zur Folge haben, und dem erfahrenen Arzte durfte es um so weniger auffallen, wenn sich die schädlichen Folgen vorzugsweise in wichtigen Störungen der Function der Schleimhäute des Körpers äusserten, als frühere Feldzüge bereits ähnliche Erscheinungen dargeboten hatten. Während es jedoch damals die Schleimhaut des Darmkanals war, in welcher sich die Folgen der auf den Krieger einwirkenden Schädlichkeiten in der Form von Diarrhoeen und Ruhren äusserten, weil bei der damaligen Bekleidung der Truppen der Unterleib des nöthigen Schutzes ermangelte, und theils dadurch, theils in Folge schlechter Nahrung, zum Erkranken mehr als andere Theile des Körpers prädisponirt war, — trat diesmal die Schleim-

haut des Auges als der Sitz einer ähnlichen, nicht minder wichtigen und verheerenden Krankheit auf, weil im Vereine mit den angeführten aufregenden Momenten eine nachtheilige Bedeckung des Kopfes, eine fehlerhafte, den Hals zu sehr beengende Bekleidung des Körpers, das kurze Abschneiden des Haares auf dem Hinterkopfe *), vorzugsweise schädlich auf die Augen gewirkt und diese in einen zum Erkranken besonders prädisponirten Zustand versetzt hatten. Was die Diarrhoeen und Ruhren der Truppen in den früheren Feldzügen, das waren die heftigsten catarrhalisch-rheumatischen Entzündungen und Schleimflüsse der Augen in den neueren.

In der Reihe der angeführten Schädlichkeiten, welche in jenen verhängnissvollen Jahren theils vorbereitend, theils veranlassend, das Erkranken der Augen herbeiführten, treten besonders zwei Momente hervor, welche um so gröfsere Beachtung verdienen, als sie sich, aus welchen Veranlassungen sie auch entspringen, unter allen Verhältnissen als die wichtigsten Ursachen ähnlicher Augenkrankheiten kund geben, nämlich: starker Andrang des Bluts nach dem Kopfe und den Augen und die heftigste Erkältung in den unter freiem Himmel verbrachten Nächten. Starker Blutandrang nach dem Kopfe und den Augen nebst hinzugetretener Erkältung sind aber diejenigen Momente, welche, auch abgesehen

---

*) Hinsichtlich der damaligen Bekleidung der Truppen vergl. J. N. Rust, die ägyptische Augenentzündung unter der Königl. Preuss. Besatzung in Mainz 1820 und C. F. Graefe, die epidemische contagiöse Augenblennorrhoe Aegyptens in den europäischen Befreiungsheeren. Berlin 1823.

von den Verhältnissen, unter denen der Militair lebt, unter allen andern Umständen wichtige und hartnäckige Augenübel, und vorzugsweise Schleimhautleiden derselben hervorrufen können. Aus diesen Ursachen erscheinen Schleimhautleiden der Augen in allen heissen Klimaten, im Oriente, besonders in Arabien und Numidien, aber auch bereits in Calabrien und Sicilien, sowie im südlichen Spanien und Portugal, obschon in diesen Ländern minder heftig und nicht so verbreitet. In südlichen Klimaten ist es die Hitze, welche den heftigsten Blutandrang nach dem Kopfe und den Augen erzeugt, in deren Folge selbst bei Gesunden die Conjunctiva lebhaft geröthet und von intumescirten Blutgefäfsen strotzend aussieht. Dieser Blutandrang nach den Gefäfsen der Kopfhaut soll nach einer Mittheilung meines berühmten Collegen Ehrenberg in Arabien so grofs sein, dass einfache Scarificationswunden an der Stirn eine kaum zu stillende Blutung ergeben und dadurch das wichtigste Heilmittel zur Bekämpfung jener gefährlichen Augenkrankheit darbieten. Derselbe Reisende schreibt den Ausbruch dieser Augenkrankheit, welche in den heftigen Graden sogleich als Schleimfluss der Augen auftritt, der starken Erkältung des Körpers, besonders des Kopfes während der kühlen Nächte zu, in welchen der Araber, um sich zu erfrischen, gern im Freien schläft; wobei er jedoch den Kopf zum Schutz in einen Sack steckt, unterlässt er dies, so entgeht er dem Erkranken der Augen nicht. So versichert Ehrenberg, er habe es allemal vorher wissen können, wenn einer von seinem Reisegefolge oder er selbst an den Augen erkranken würde.

Diese Angabe stimmt vollkommen mit einer Mittheilung Larrey's überein, welcher die Augenkrankheit unter den französischen Truppen in Aegypten den heftigen Erkältungen zuschreibt, denen sie nach den anstrengenden Märschen in der Tageshitze, während der kühlen Nächte unterworfen waren, wobei es sich auf das Entschiedenste herausstellte, dass nur Diejenigen erkrankten, denen es an einer warmen schützenden Bekleidung zur Nachtzeit gebrach.

Auch nordische Gegenden liefern die Beläge zu jener Beobachtung; dies stellt sich z. B. an den Ufern des Rheines, besonders zwischen Mainz und Cöln heraus, wo eine erhitzende und reizende Lebensweise, namentlich der reichlichere Genuss des Weines, Congestionen nach dem Kopfe und den Augen sehr begünstigt und in der Nähe der zugigen Einschnittsthäler heftige Erkältungen oft unvermeidlich sind. Catarrhalisch-rheumatische Augenentzündungen, selbst bis zum Grade des Schleimflusses, gehören in diesen Gegenden zu den stehenden Krankheitsformen, und die Zahl derer im Bürger- und Bauernstande ist nicht gering, welche mit granulirter Conjunctiva herumgehen und bereits wiederholten Erkrankungen der Augen unterlegen hatten. Eine gleiche Erscheinung bietet Belgien in den niedern Volksklassen dar, welche dem Genusse eines sehr starken Bieres und des Kornbranntweines ergeben sind; so wie auch Norwegen, wo nach glaubwürdigen ärztlichen Zeugnissen, namentlich unter den Landleuten, das epidemische Auftreten von Augenkrankheiten, selbst mit dem Charakter des

Schleimflusses, nicht selten vorkommen soll, und einem Uebermaafse im Genusse des Branntweines nebst heftigen Erkältungen zugeschrieben wird.

Was im Oriente Wirkung der Hitze, was am Rheine, in Belgien und Norwegen Erzeugniss der Lebensweise ist, was in den Kriegesjahren als Product der Aufregung, Anstrengung und Bekleidung erschien, zu grosser Andrang des Blutes nach dem Kopfe und den Augen, kann auch als Folge von Krankheitsanlagen des Körpers auftreten. Hiervon bieten scrophulöse und unterleibskranke Individuen, überhaupt Personen von venöser Constitution, zahlreiche Beispiele dar. Häufig finden wir bei ihnen Congestionen nach dem Kopfe mit grofser Geneigtheit zum Erkranken der Schleimhäute, namentlich der Conjunctiva, die man bei genauerer Untersuchung von gefüllten Blutgefäfsen strotzend, und dadurch zum Erkranken in solchem Grade prädisponirt findet, dass nicht selten auf geringfügige Veranlassung die heftigsten Entzündungen und Schleimflüsse eintreten, wovon die Waisenhäuser, besonders in den grofsen Städten, die zahlreichsten und sprechendsten Beläge geben.

Unter den Ursachen, welche bei den Truppen das Vorkommen von neuen Erkrankungsfällen herbeiführten, muss ich endlich noch die Krankheiten der Conjunctiva selbst anführen, besonders diejenigen, welche Granulationen auf derselben zurückgelassen; wo diese sich in einem bedeutenderen Grade, zumal bei starkem Blutandrange nach dem Kopfe vorfanden, bedurfte es verhältnissmässig nur geringfügiger veranlassender Momente, um ein Erkranken des Auges, selbst

bis zum heftigsten Grade des Schleimflusses, hervorzurufen, und dies waren diejenigen Fälle, in denen es der Arzt, selbst bei der umsichtigsten, aufmerksamsten Behandlung, nicht immer in seiner Gewalt hatte, der Krankheit Grenzen zu setzen. Solcher Individuen mit granulirter Conjunctiva, welche diesen Zustand entweder durch Erkranken im Dienste bekommen, oder auch wohl aus ihren früheren bürgerlichen Verhältnissen in den Dienst mit hinüber gebracht hatten, sah man nicht wenige unter den Truppen.

Ein jeder Schleimfluss des Auges, aus welchen Ursachen er auch entstanden und welcher Natur er ursprünglich sein mag, ja selbst schon ein jeder Catarrh des Auges, ist ansteckend, sobald er unter heftigen Entzündungserscheinungen auftritt, und ein dem Eiter ähnliches Secret absondert. Das Secret ist der Träger des Contagii. Fanden sich mehrere in einem solchen Grade erkrankte Individuen gleichzeitig zusammen, so bildete sich ein Ansteckungsheerd, von dem aus das Contagium sich auf prädisponirte Individuen und zwar nach dem Grade der Prädisposition der letzteren bald schneller, bald langsamer verbreitete, wenn sie mit den Erkrankten in Verkehr kamen, und neue Krankheitsfälle wurden oft um so überraschender herbeigeführt, je weniger man vorher Kenntniss von der Prädisposition der neu Erkrankten genommen hatte. Sobald dagegen die Entzündungserscheinungen an den erkrankten Augen erlöschen, und das Secret die Beschaffenheit eines milden albuminösen Schleims annimmt,

schwindet die contagiöse Natur der Krankheit, und damit hört ihre Weiterverbreitung auf.

Dieses dürfte hinreichende Erklärung darbieten, wie eine jede der verschiedenen Augenepidemieen, welche auch nach dem Friedensschlusse vom Jahre 1815 unter den vaterländischen Truppen beobachtet wurde, eine in sich abgeschlossene Erscheinung darbot, ohne dass die eine folgerecht aus der andern hervorgegangen wäre.

Wenn wir aus dem Vorhergehenden ersehen, wie diejenigen Augenepidemieen, welche während der Dauer der Feldzüge in den vaterländischen Heeren auftraten, zum Theil aus Ursachen entsprungen waren, welche in den damaligen Zeitumständen lagen, zum Theil aus solchen, welche sich unter den Truppen selbst vorfanden, oder endlich aus Verhältnissen hervorgingen, unter denen diese im Kriege lebten, wenn wir ferner das spätere Auftauchen ähnlicher Epidemieen in der Armee dem Fortbestehen einer der Gesundheit nachtheiligen Bekleidung der Truppen, sowie dem Umstande zuschreiben müssen, dass theils aus der Zeit der Feldzüge durch früheres Erkranken prädisponirte Individuen in den Reihen der Mannschaften zurückblieben, theils dergleichen aus bürgerlichen Verhältnissen neu hinzugetreten waren, endlich einem anstrengenden Dienstverhältnisse, welches nach Beendigung der Kriege fortbestand, so drängt sich uns die Frage auf: „welches nach dem Bestehen eines fast 30jährigen, seegensreichen Friedens die Ursachen sein mögen, wenn auch jetzt noch ähnliche Augenkrankheiten unter unsern Truppen auftreten?“

Um diese Frage auf entsprechende Weise zu lösen, kann es keinesweges genügen, blos diejenigen schädlichen Verhältnisse einer genauern Erforschung und Würdigung zu unterwerfen, welchen der Soldat während der Dauer seiner Dienstzeit ausgesetzt ist; auch sind diese bereits nach allen Richtungen hinreichend ausgebeutet; — sondern es erfordert dies vor allem eine sorgfältige Untersuchung und Betrachtung derjenigen Krankheitsanlagen, welche die Mannschaften bei dem Eintritte in den Dienst bereits mitbringen. Lassen Sie uns hierbei nicht übersehen, dass der langjährige Frieden, dessen wir uns zu erfreuen das Glück haben, eine grofse Umgestaltung aller Lebensverhältnisse herbeigeführt, dass unter seiner Dauer eine neue Generation herangewachsen, dass durch die Seegnungen einer weisen väterlichen Regierung ein höherer Culturzustand in der ganzen Nation hervorgerufen ist, dass mit ihm die Wohlhabenheit gestiegen, in ihrem Gefolge aber auch Verfeinerung, Verweichlichung und der Genuss eingekehrt sind, dass hieraus Demoralisationen aller Art hervorgingen, dass sich das Leben, vorzugsweise des letzten Jahrzehends, durch alle Klassen der Gesellschaft als ein im höchsten Grade bewegtes darstellte, dass die geistige und moralische Kraft im Volke zwar gestiegen ist, dagegen die Krankheitsanlagen im Allgemeinen wie im Einzelnen sich gemehrt, und dem Grade wie der Zahl nach zugenommen haben. Namentlich ist es die scrophulöse und abdominelle, überhaupt die venöse Krankheitsanlage, deren Verbreitung während der langen Dauer des Friedens bedeutend zugenommen

und deren Vorkommen alle Klassen der Gesellschaft durchdrungen hat; indem sie von den Eltern auf die Kinder übergeht, nimmt sie nicht blos an Ausbreitung zu, sondern sie gewinnt auch an intensiver Stärke, und was sich bei den Eltern nur als schwache Anlage andeutet, erscheint bei den Nachkommen schon als deutliches Krankheitsbild. Aus ihr gehen die Geneigtheit zu Congestionen nach dem Kopfe, die Entwickelung einer dyskratischen Beschaffenheit des Blutes mit Neigung zur Flechtenbildung, das frühzeitige Erscheinen von Unterleibsleiden, die Prädisposition zu catarrhalischen und rheumatischen Affectionen, besonders aber zu Leiden der Schleimhäute hervor, welche letztere sich in den Schleimhäuten der Augen manifestiren, wenn diese durch Krankheit oder frühzeitige Anstrengung, sei es auch nur beim Unterrichte, vorzugsweise gereizt wurden. Die Zahl der Knaben, welche in einem Alter von 12, 13—14 Jahren über Unterleibs-, selbst über Hämorrhoidalbeschwerden, sowie solcher Knaben und Mädchen, welche in diesem Alter bereits über die Augen klagen, über ein schnelles Ermüden derselben, Reizbarkeit bei der Anstrengung, Empfindlichkeit gegen Lichtreiz, das Gefühl von Hitze, auch leichte Röthung, und bei der Untersuchung starke Blutanhäufung in den Gefäfsen der Conjunctiva und Granulationsbildung zeigen, hat sich in der letzten Reihe der Jahre bedeutend gemehrt. In gleichem Verhältnisse nimmt auch das Vorkommen von Catarrhen der Augen, catarrhalisch-rheumatischen Entzündungen und Schleimflüssen derselben zu, und Fälle, wo diese Augenübel unter begünstigenden klimatisch-atmosphärischen Ver-

hältnissen in den Städten, wie auf dem Lande, selbst epidemisch auftraten und ganze Dorfschaften ergriffen, sind in den letztern Jahren nicht selten gewesen. Ein einfacher Catarrh der Augen — bei sonst gesunden Personen bedeutungslos, und von denen, welche nicht auf einen anstrengenden Gebrauch der Augen angewiesen sind, oft kaum beachtet, — wird bei prädisponirten, namentlich scrophulösen Individuen leicht chronisch und hat die Entwickelung von Granulationen in den Conjunctivafalten zur Folge; er creirt dadurch gleichsam diese Haut zur örtlichen Ablagerungsstelle für den übrigen Körper; solche Augen sind empfindlich, ermüden leicht, ihre Reizempfänglichkeit steigt; dem ersten folgt ein neues Kranksein mit heftigern Erscheinungen und dies wiederholt sich, bis die ursprünglich catarrhalischen und catarrhalisch-rheumatischen Entzündungen in einen Schleimfluss ausarten, der nach dem Grade der vorhandenen Prädisposition, sowie der veranlassenden Momente, selbst mit eben der Heftigkeit auftreten kann, wie in dem heissen Klima des Orients. Die Zahl der auf diese Weise prädisponirten Individuen hat sich in allen Klassen der Gesellschaft auf eine unglaubliche Weise vermehrt, sie steigt fast mit jedem Lustrum in Progressionen, und man würde sehr irren, wollte man diese Individuen nur unter den Städtern suchen; sie kommen in ziemlich gleicher Menge auch unter den Bewohnern des Landes vor.

Hiernach hätten wir denn vor allem in der grofsen Zahl von jungen Leuten, welche bei ihrem Eintritt in den Königlichen Dienst bereits die Anlage zu Erkrankungen an den Augen und besonders zu Schleimhaut-

leiden derselben, sowie auch derjenigen, welche bereits eine kranke Conjunctiva aus ihren bürgerlichen Verhältnissen mitbringen, bei welcher es nur geringfügiger Veranlassung zum Ausbruche eines neuen Augenleidens bedarf, den Hauptgrund zu suchen, wenn auch gegenwärtig noch ähnliche Augenkrankheiten unter unsern Truppen vorkommen, wie sie früher unter ihnen beobachtet wurden. Denn den auf obige Weise prädisponirten Individuen bietet das bewegtere Lebensverhältniss im Dienste, wobei sie sich unter genirten Aussenverhältnissen, in ungewohnter Bekleidung, bei körperlicher Anstrengung, den Insulten des Wetters wie des Temperaturwechsels aussetzen müssen, hinreichende Veranlassung zum Erkranken dar. Nicht selten sind dies junge Leute, welche den Laien durch einen schönen Wuchs und blühende Gesichtsfarbe täuschen; der Arzt aber erkennt in einer im Verhältniss zum Knochenbau zu schlaffen Muskulatur, sowie in der scheinbar blühenden Gesichtsfarbe nur die vorwaltende Venosität, aus welcher die stärkere Röthung der Capillarvenen der Wangen hervorgegangen ist.

Als mehr accidentelle Ursachen möchte ich die Anstrengungen betrachten, denen nach allen Richtungen der junge Militair während der kurzen Dauer seiner Dienstzeit unterworfen ist, und es dürfte sich hier wohl herausstellen, dass diejenigen Regimentschefs, welche sich die sorgfältigste Ausbildung der ihnen anvertrauten Truppenabtheilung am mehrsten angelegen sein lassen, in ihren Reihen verhältnissmäfsig auch die mehrsten Augenkranken zählen werden.

Als bedeutungsvoll muss ich den kurzen Schnitt des

Haares auf den Hinterkopfe hervorheben, der um so nachtheiliger auf die jungen Mannschaften wirkt, je mehr ein grosser Theil derselben gewöhnt war, den Hinterkopf durch langes Haar geschützt zu haben. Vom ärztlichen Standpunkte aus betrachtet, ist dieser kurze Haarschnitt als etwas der Gesundheit durchaus Nachtheiliges anzusehen, — als etwas entschieden Schädliches aber für Personen, deren Augen zu Erkrankungen prädisponirt sind.

Kommen unter einer Anzahl von Individuen, welche in einem engern Verkehr zusammenleben, wie dies besonders bei casernirten Truppen stattfindet, einzelne Erkrankungen der Augen der Art, dass sie zu einer Ansteckung Veranlassung geben können, vor, dann findet leicht eine Uebertragung derselben auf die am mehrsten prädisponirten Individuen, welche mit jenen zusammenkommen statt, und mit überraschender Schnelle ist oft ein Krankheitsheerd gebildet, eine Erscheinung, welche sich häufig aber auch in Familienkreisen, selbst schon bei heftigen Catarrhen der Augen zeigt, zumal da, wo eine Mehrzahl von Personen, beim Mangel an hinreichender Reinlichkeit, in engere Räume zusammengedrängt ist.

Durch die erleuchtete väterliche Huld und Gnade Sr. Majestät des Königs, sowie durch die umsichtige Fürsorge des einsichtsvollen und erfahrenen Chefs der obern Militair-Verwaltung, ist den frühern Uebelständen der Bekleidung abgeholfen, und an die Stelle des Tschako's eine jeder Anforderung zusagende Kopfbedeckung, sowie durch den neuen Waffenrock eine sehr entsprechende Bekleidung des Körpers getreten; was jedoch den letz-

teren betrifft, so bleibt, mit Berücksichtigung der grofsen Zahl jener prädisponirten Individuen, welche ihn zu tragen haben, zu wünschen übrig, dass entweder Haken und Oehse am Halskragen, welche noch immer eine Hemmung der Blutcirculation in den Gefäfsen des Halses veranlassen müssen, sobald der Rücken durch den Tornister belastet ist, gänzlich wegfallen, oder an die Stelle des runden Ausschnittes für den Halskragen ein mehr herzförmiger, dessen Spitze auf den obersten Theil des Brustbeins fällt, eingeführt werden möchte, damit der Druck von Haken und Oehse den Hals nicht berühren kann.

Demnächst dürfte die Einführung eines Haarschnittes zu wünschen sein, bei welchem mehr Rücksicht auf die Bedeckung des Hinterkopfes genommen wird.

Es dürfte bei der Auswahl der Ersatzmannschaften eine sorgfältige Untersuchung auch der Augen, und namentlich der Conjunctiva bis in ihre Faltungen, noch allgemeiner und nachdrücklicher anzuordnen sein, um diejenigen Individuen, bei denen diese Haut eine sehr granulöse Beschaffenheit und sich dadurch als besonders zum Erkranken prädisponirt zeigt, von dem Einstellen auszuschliefsen.

Sehr wichtig ist es, dass die Aerzte der Armee dem Familienleben in bürgerlichen Verhältnissen nicht fremd bleiben, und nicht unterlassen, von den darin vorkommenden Krankheiten und Krankheitsanlagen sorgfältige Kenntniss zu nehmen.

Bei vorkommenden Erkrankungen der Augen im Dienste dürfte auch ferner streng darauf zu halten sein,

dass diejenigen Individuen, welche nach der Beseitigung des Hauptleidens eine chronische Affection der Conjunctiva mit Granulationen auf derselben zurückbehalten, sofort in ihre Heimath entlassen werden.

Alle diese Maafsregeln werden jedoch das Vorkommen von Augenkrankheiten unter den Truppen schwerlich ganz verhindern, einerseits, weil die Prädisposition dazu zu sehr unter der Masse der Einzustellenden selbst verbreitet ist, und zu befürchten steht, dass diese Prädisposition mit der Zeit an Intensität und Extensität noch zunehmen werde; andererseits weil gröfsere Anstrengung der Eingestellten, welche die vielseitigere und vollkommnere Ausbildung der jungen Militairs nothwendig erfordert, aus höhern Rücksichten nicht zu vermeiden ist.

Die Hauptsache bleibt demnach, durch ein sorgsames ärztliches Ueberwachen der Truppen das Vorkommen von Augenkrankheiten in gewissen Grenzen zu halten, ihr epidemisches Auftreten zu verhindern, und durch zweckmäfsige ärztliche Behandlung der vorkommenden Fälle zu verhüten, dass sie jene Höhe erreichen, bei welcher so leicht die Augen zu Grunde gehen. Hierzu sind von dem verehrten Chef des Medicinalwesens der Armee mit grofser Umsicht die zweckmäfsigsten Maafsregeln getroffen, für deren gewissenhafte Ausführung die gediegene, vielseitige Bildung der militairärztlichen Beamten spricht. Dass dieser Weg auch ferner verfolgt werde, dafür eröffnen uns der Ernst und Eifer, sowie die Hingebung die besten Hoffnungen, mit denen die jüngere Generation, welche sich dem Gesundheitsdienste

der Armee zu widmen die Absicht hat, ihren Studien lebt; dafür gewährt uns endlich die höhere ärztliche Bildungsanstalt, deren Stiftungsfest wir heute begehen, durch ihr erfolgreiches Wirken die sicherste Bürgschaft.

Diese Anstalt der fernern Huld und Gnade Sr. Majestät des Königs an diesem Festtage aufs Neue zu empfehlen, ist mir eine angenehme Verpflichtung. Gewiss aber folge ich dem allgemeinen Drange der Herzen, der in diesen Tagen des Schmerzes und der Freude die Brust eines jeden Preufsen erfüllt, wenn ich, als Orgán dieser Anstalt, mit dem Gebete schliefse: es wolle der allmächtige Lenker aller Schicksale das theure und geheiligte Leben unseres Königs und Herrn, welches er jüngst aus grofser Gefahr errettet, sowie sein erhabenes Königliches Haus auch ferner in seinen gnädigen Schutz nehmen und bis in die spätesten Zeiten vor jedem Unfalle bewahren.

